

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 31 (1970)

Heft: 5-6

Rubrik: Jubiläen = Anniversaires

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

orchestres et chorales, semble avoir trouvé dans la musique religieuse un répertoire qui convient particulièrement à son tempérament. C'est un chef exigeant, dont les ambitions, sur le plan de la qualité, ne sont peut-être pas toujours comprises d'ensembles d'amateurs, mais qui a trouvé dans les membres du Groupe vocal tant d'enthousiasme et de constance dans l'effort qu'il est parvenu à les hisser au plus haut niveau. Sobre, précis, efficace, tenant constamment en main l'imposante masse de ses musiciens, choristes et instrumentistes, M. Kneusslin sut rendre toutes les beautés du «Messie» avec une justesse de goût digne d'éloges. La direction d'une œuvre aussi monumentale, pendant deux heures et demie, représente déjà en soi une performance «athlétique» peu commune, mais quand le chef se double constamment d'un interprète d'une haute musicalité, cherchant toujours à obtenir le meilleur de ses musiciens, parvenant à rendre de bout en bout le souffle frémissant qui anime cet oratorio célèbre, la performance prend une dimension singulière. Aussi devons-nous dire à M. Kneusslin toute l'admiration que nous lui vouons après ce mémorable «Messie».

Associons une fois encore à l'hommage que nous lui rendons tous les choristes du Groupe vocal. Pendant deux ans, ils se sont astreints à un travail qui force le respect, et il est heureux que leur périlleuse tentative ait été couronnée d'un succès aussi éclatant. On ose espérer que le Groupe vocal Kneusslin et son chef n'en resteront pas là et qu'après cet admirable «Messie», ce sera peut-être à l'une des «Passions» de Bach qu'ils décideront de s'attaquer.

J. S.

Jubiläen – Anniversaires

Seit Anfang 1970 sind mehrere Orchesterjubiläen gefeiert worden. Der EOVL ließ sich nach Möglichkeit an den Festkonzerten und -akten vertreten. Die Freude ist bei diesen Gelegenheiten immer groß. Den jubelnden Orchestern entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Orchester des Kaufmännischen Vereins Luzern, 1870—1970

Der Einführung zum Jubiläumskonzert vom 4. April entnehmen wir folgendes:

Das Orchester des Kaufmännischen Vereins Luzern feiert seinen hundertsten Geburtstag. Ein Anlaß, zu feiern, aber auch ein Anlaß, Rückschau zu halten und allen jenen zu danken, die es verstanden haben, die Geschicke eines Liebhaberorchesters während all den Jahren zu lenken.

Die Anfänge gehen zurück bis in die Zeit vor dem Deutsch-Französischen Krieg, nämlich in das Jahr 1870. Die ursprünglich eher in Kammermusik-

besetzung spielende «Musiksektion des Vereins junger Kaufleute», wie das Orchester damals benannt war, sollte eine sehr wechselreiche Geschichte erleben. Die Klippen der ersten zehn Jahre, während welchen der kleinen Idealgemeinschaft immer wieder die Auflösung drohte, konnten glücklich umschifft werden. In den Achtzigerjahren pflegte die junge Musiksektion mit großem Erfolg Unterhaltungsmusik der damaligen Epoche, wobei sie regelmäßig auch an den Gründungsfeiern des Muttervereins auftrat. Bereits damals und bis auf den heutigen Tag waren es in erster Linie der Mutterverein und seine Getreuen, wo das Orchester finanziell und moralisch wertvolle Unterstützung finden sollte. So gelang es, nach und nach den Klangkörper zum vollbesetzten Symphonieorchester mit allen erforderlichen Bläsern und Schlagwerkern auszubauen.

Ein deutlicher Aufschwung gelang dem Orchester unter der Stabführung von Dr. Alfred Steiger, der die Formation von 1887 bis 1909, also volle 22 Jahre lang dirigierte. Er bewährte sich nicht nur als trefflicher Orchesterleiter, sondern auch als erfindungsreicher, unermüdlicher Animator bei zahlreichen gesellschaftlichen Veranstaltungen, die dem Orchester große Popularität bei der Luzerner Bevölkerung eintrugen. Aber auch für die Pflege der Kameradschaft innerhalb der Mitgliederschaft organisierte er Ausflüge und kleine Reisen.

Im Jahre 1909 trat an die Stelle von Dr. Alfred Steiger der nachmalige Direktor der Stadtmusik Luzern, Albert Zimmermann. Er hatte die schwere Aufgabe, sein Orchester während den wirren Kriegsjahren 1914—1918 zu leiten. Er verstand nicht nur dies ausgezeichnet, sondern auch das Orchester so auszubauen, daß es erstmals Werke der klassischen Literatur mit Erfolg aufführen konnte.

Im Jahre 1918 wurde der Eidgenössische Orchesterverband gegründet, und bereits im Jahr darauf trat das Orchester des Kaufmännischen Vereins Luzern, wie es sich nun nannte, dieser Landesorganisation der schweizerischen Liebhaberorchester bei.

Als würdiger Nachfolger von Albert Zimmermann übernahm im Jahre 1920 Otto Zurmühle die Leitung und behielt sie während 26 Jahren. Das Jubiläumskonzert zum 75jährigen Bestehen bildete den ehrenvollen Schlußpunkt seiner aufopfernden, jahrelangen Dirigententätigkeit. Wiederum wurde er Nachfolger von Albert Zimmermann, diesmal bei der Stadtmusik Luzern.

Der Dirigentenstab wechselte nun in kürzeren Intervallen als bisher die Hand: Von Otto Zurmühle ging er an Walter Feldmann, dann an Ernst Hohlfeld, den ehemaligen ersten Kapellmeister unseres Stadttheaters. Sein Nachfolger wurde Albert Benz, heute Direktor der Stadtmusik. Dann folgte der leider viel zu früh verstorbene Gottfried Ineichen und an seine Stelle trat 1965 Eduard Muri. Besonders er verstand die Zeichen der Zeit, nämlich entscheidende Verlagerungen auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik, und wandte sich mit Vehemenz der Pflege symphonischer Werke der ernsten Musik zu.

Eine Kostprobe hören Sie nun am Jubiläumskonzert des Orchesters des Kaufmännischen Vereins Luzern unter der Leitung des jungen Dirigenten Hans Zihlmann. Leider war es Eduard Muri aus beruflichen Gründen unmöglich, aktiv den Höhepunkt in der Geschichte des Orchesters des Kaufmännischen Vereins Luzern mitzuerleben.

Dieses Jubiläumskonzert bildet zugleich das Finale des Orchesters als Untersektion des Kaufmännischen Vereins Luzern. Schon lange war es nicht mehr möglich, den Nachwuchs nur aus den Reihen dieses Berufsverbandes zu stellen. Der Orchestervorstand sah sich gezwungen, nach einer neutralen Bezeichnung zu suchen. Diese wurde inzwischen auch gefunden: Nach dem Jubiläumskonzert wird aus dem Orchester des Kaufmännischen Vereins Luzern die Orchestergesellschaft Luzern.

Der Mutterverein zeigte für diese Notwendigkeit größtes Verständnis, und wir benützen den Rahmen dieser Hundertjahrfeier, um die großen Verdienste dieser Berufsorganisation zu würdigen. Während 100 Jahren hatte sie ein offenes Ohr für die Probleme ihrer idealistischen Untersektion, zeigte sich großzügig, wenn es galt, die arg beanspruchte Vereinskasse etwas aufzupäppeln.

Den «Luzerner Neuesten Nachrichten» vom 6. April entnehmen wir folgende Würdigung des Jubiläumskonzerts:

KE. Um es vorwegzunehmen: Das Orchester hat seinen 100. Geburtstag in äußerst würdigem Rahmen gefeiert und seinen getreuen Anhängern, seinen zahlreichen Gönnern und den übrigen Musikliebhabern, die sich am Samstagabend im Kunsthaussaal in festlicher Stimmung zusammengefunden haben, ein prachtvolles musikalisches Präsent überreicht und damit sich selbst und den gut gelaunten Zuhörern eine große Freude bereitet, und zwar echte Freude. Ueber die technischen Möglichkeiten und das künstlerische Ausdrucksvermögen von Liebhaberorchestern sind schon Bände geschrieben worden. Es gibt nichts, was nicht schon gesagt worden ist. Für bornierte Perfektionisten, die meistens nur passive Musikkenner sind und von einem Instrument nicht die geringste Ahnung haben, höchstens noch kärglich von Musikkonserven leben, sind derartige Anlässe vielleicht lächerlich und dienen als ungeeignete Zielscheibe schnöder Bemerkungen. Solche Leute übersehen das, was beide Festredner in ihren Ansprachen hervorgehoben haben (Orchesterpräsident Della Tore und Dr. Bernet, Präsident des Eidgenössischen Orchesterverbandes), nämlich die hohe Bedeutung des Musizierens für die Charakterschulung. Man hat sich in das Ensemble einzufügen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen, und bereitet damit sich und anderen Freude. Ganz abgesehen davon sind Liebhaberorchester ohne weiteres in der Lage, recht ansprechende Leistungen zu zeigen. Auf jeden Fall hat sich das KV-Orchester vor seinem Stammpublikum glänzend geschlagen, und der junge Orchesterleiter verdient Kredit. Er hat seine Sache gut gemacht.

Georg Friedrich Händels Ouvertüre zur Oper «Berenice» bot dem gut besetzten Ensemble (herrlich das Bild des jungen Soldaten am Triangel!) Gele-

genheit, sich zu finden und Sicherheit zu gewinnen. Sehr schön gelang die in echt barockem Geiste weit ausladende Einleitung, schwerblütig und prunkvoll. Man war überrascht von der voluminösen Klangfülle des Ensembles, und auch die lebhafteren Partien des reizvollen Werkes, das sich für Liebhaberorchester ausgezeichnet eignet, fielen in technischer und musikalischer Hinsicht recht befriedigend aus, obwohl verständlicherweise hie und da handfestes Musikantentum an Stelle wünschbarer und vorgesehener Leichtigkeit und Duftigkeit der Interpretation trat. Aber immerhin, man war da, musizierte diszipliniert und widmete sich, stets im Rahmen des Möglichen, den thematischen Feinheiten. Richard Süßmuth, für mich unbekannt, offenbar ein Spätromantiker wienerischer Provenienz, schrieb eine fünfteilige Suite für vier Hörner. Genau besehen ein bescheidenes Werk, was den musikalischen Gehalt anbetrifft, aber auf äußerst reizvolle Weise herbstliche Jagdstimmung oder Turmmusikromantik verströmend. Es vermochte beim Publikum gut anzukommen, nicht zuletzt dank einer tadellosen Wiedergabe der vier Hornisten.

Schwerere Kost wurde mit Ludwig van Beethovens Ouvertüre zum Drama «Egmont» geboten. Dieses Vorspiel ertönt häufiger im Konzertsaal als im Theater. Es ist im Aufbau und in der Thematik jedoch mit dem Trauerspiel Goethes so eng verwandt, daß doch eigentlich im Konzertsaal sehr viel verlorengeht. Für ein Liebhaberorchester ist es übrigens ein gewagtes Unterfangen, und es zeugt vom großen Selbstvertrauen und Wagemut, dieses «Paradestück» ins Programm aufzunehmen. Ich will auch hier von Einzelheiten absehen; man wurde im allgemeinen positiv überrascht! Hier hat Hans Zihlmann mit seinen Leuten eine aner kennenswerte Leistung gezeigt. Den Abschluß des Abends bildete Joseph Haydns Sinfonie Nr. 100 in G-Dur, Militärsinfonie genannt. Auch hier fand sich das Ensemble zu einer geschlossenen Leistung.

Die Musikfreunde wünschen dem Orchester, das von nun an, losgelöst vom Kaufmännischen Verein, den Namen Orchestergesellschaft Luzern tragen wird, noch viele Jahre Erfolg im Dienste der kulturellen Bereicherung der Stadt Luzern.

Stadtorchester Olten, 1894—1969

Das 1920 dem EOJV beigetretene Stadtorchester Olten feierte sein 75jähriges Bestehen am 24. Februar 1970 mit einem Jubiläumskonzert, dessen Programm für das kulturell hochstehende Ensemble große Ehre einlegt. Es ist im EOJV nicht alltäglich, zwischen zwei klassischen Sinfonien zwei Werke zeitgenössischer Musik figurieren zu sehen. Das Stadtorchester Olten, das sich bereits in der Frühzeit unseres Verbandes dank dem unermüdlichen Wirken seines damaligen Präsidenten, Heinrich Huber, um das Liebhaber-musizieren sehr verdient machte, hat erneut eine Initiative ergriffen, von der wir hoffen, sie werde in unsern größern Orchestern ein lebhaftes und

sympathisches Echo finden. Mit Joseph Haydns Sinfonie Nr. 104 in D-Dur begann das unter der Leitung von Peter Escher stehende Jubiläumskonzert, das mit Wolfgang Amadeus Mozarts Sinfonie in Es-Dur (KV 543) beschlossen wurde. Die beiden zeitgenössischen Werke sind die 1937 entstandene Sere-nade für Streicher, Harfe, Flöte, Klarinette, Horn und Solobratsche von Ernst Kunz (geb. 1891) und das in Uraufführung gegebene Konzert für Klavier und Streichorchester (op. 82) von Peter Escher (geb. 1915). Kunz widmete sein Werk «dem Stadtorchester Olten und seinem langjährigen Präsidenten Herrn H. Huber». Er war Städtischer Musikdirektor in Olten, leitete lange Zeit das Stadtorchester und spielte in seinen besten Jahren eine bedeutende Rolle im schweizerischen Musikleben. Für Peter Eschers Klavierkonzert setzte sich der Pianist Charles Dobler ein. Es ist ein Zeichen von Vitalität und Anhänglich-keit, wenn ein Orchester an seinem Jubiläumskonzert ein Werk seines kom-ponierenden Dirigenten aufführt. Das Stadtorchester Olten sei dazu herzlich beglückwünscht.

Es liegen leider keine Zeitungsberichte über das Oltener Jubiläum vor. Der Schreibende war zu seinem Bedauern am Besuch des Konzerts vom 24. Februar verhindert. Für die Einladung dankt er nachträglich noch mit der Bitte um Nachsicht wegen seines Nichterscheinens. *Ed. M. F.*

Orchesterverein Cham, 1895—1970

An der Delegiertenversammlung vom 10. Mai in Brugg (AG) konnte man vernehmen, daß diese Gründersektion des EOJ heuer ihr 75jähriges Bestehen feiert. Einzelheiten sind der Redaktion bis jetzt nur wenige bekanntgewor-den; sie empfiehlt sich jedoch bestens dafür und wird in der nächsten Num-mer gerne über die Feier des 75jährigen Bestehens der Gründersektion Cham berichten.

Orchesterverein Emmenbrücke, 1920—1970

Sein 50jähriges Bestehen feierte der Orchesterverein Emmenbrücke am 3. Mai im «Emmenbaum»-Saal zu Emmenbrücke. Herr Nationalrat Dr. A. Krummenacher führte die Besucher der Jubiläumsfeier durch den Abend, aus dessen Programm erwähnt seien: Musik aus dem Eröffnungskonzert vom 6. November 1921, musikalisches Quiz, Präsentation der Jubiläumsschrift, musikalische Einlagen durch Solisten, Orchesterverein und Jugendorchester, Lausitzer-Tänze.

Die ausführliche, interessant gestaltete und reich illustrierte Jubiläums-schrift gibt Auskunft über alle erdenklichen Einzelheiten der Gründung und Entwicklung des Orchesters. Es ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Ge-schichte der Liebhaberorchester und des Liebhabermusizierens in der Schweiz.

Der Orchesterverein Emmenbrücke trug bis 1964 den Namen Orchester-verein Gerliswil, der am 17. Januar 1920 im Gasthaus «Emmenbaum» ge-

gegründet worden war und 1929 dem EOV beitrug. «Zwar hatte schon früher ein Orchester bestanden, das aber 1905 aufgelöst worden war. Zwei der ehemaligen Mitglieder, Martin Sager und Josef Bucher, waren auch bei der Neugründung wieder dabei. Eigentliches Initiant aber war Briefträger Gotthard Koch, ihm zur Seite stand der musikbegeisterte junge Lehrer Franz Steger. Sie und noch sechs weitere Musikfreunde waren, wie es im Protokoll heißt, ‚mit dem besten Vorsatz erschienen, nicht mehr auseinander zu gehen, ohne die frohe Kunde von der Gründung des Orchesters mit sich nach Hause zu tragen‘. Franz Steger stellte sich dem neuen Verein unentgeltlich als Dirigent zur Verfügung. Gotthard Koch wurde zum ersten Präsidenten gewählt, Martin Sager übergab dem Verein das vom früheren Orchester noch vorhandene Notenmaterial», steht in der Festschrift zu lesen.

Das Auf und Ab in der weiteren Entwicklung wird trefflich geschildert. Heute ist der Orchesterverein Emmenbrücke nicht zuletzt dank seinem initiativen musikalischen Leiter, Josef Meier, ein wichtiger Faktor im musikalischen und kulturellen Leben der 24 000 Einwohner zählenden Gemeinde Emmen (LU).

Unter dem Titel «Laienorchester haben eine Aufgabe im Gemeinwesen» bemerkt das «Vaterland» vom 5. Mai, der Orchesterverein Emmenbrücke erfülle diese Funktion seit 50 Jahren und berichtet weiter u. a. folgendes: «Musikdirektor Josef Meier bot sich anlässlich der Jubiläumsfeier die Gelegenheit, einmal in aller Öffentlichkeit die einzelnen Mitglieder des Orchestervereins vorzustellen. Dabei erhielt man den Eindruck bestätigt, es handle sich um ein Intelligenzorchester, das die üblichen Grenzen eines Laienensembles weit übersteigt. Der Präsident des Orchestervereins, Hans Steger, wußte in seiner Ansprache das Bemühen des Ensembles und seines Dirigenten voll zu würdigen. In einem kurzen Rückblick gedachte er der Gründer und ältesten Mitglieder des Orchesters Emmenbrücke. Gotthard Koch, Franz Steger, erster Dirigent, Josef Käppeli sowie unter andern Anton Schmid, Ehrenmitglied des Orchestervereins und eidgenössischer Veteran. Die herzlichsten Gratulationsglückwünsche überbrachte dem Jubilar im Namen des EOV der Präsident, Prof. Dr. Bernet, Sursee. Gemeindepräsident Oskar Vonmoos übermittelte dem Orchesterverein die besten Glückwünsche der Bevölkerung und der Behörde von Emmenbrücke. Mit den Lausitzer Tänzen klang die große und musikalisch wertvolle Jubiläumsfeier aus.»

Sektionsnachrichten – Nouvelles des sections

Orchestre de chambre romand de Berne. François Pantillon, chef de l'Orchestre de chambre romand de Berne depuis 1956, est actuellement trop occupé par la direction de plusieurs grandes sociétés chorales et ne se voit plus assez disponible pour continuer de diriger l'orchestre. L'Orchestre de chambre romand de Berne a eu la chance de pouvoir s'assurer la collabora-